



Anne König: Lehrerin, Mutter, Schützin

Fotos Stefan Finger, privat

Platzhirsch und Jägerin

Im Münsterland sind manche Wahlkreise Erbhöfe der CDU. Jetzt stellt eine junge Frau die alten Regeln in Frage.

Von Konrad Schuller

Johannes Röring ist 61. Er war das älteste von sechs Kindern, und so hat er den Hof im Westmünsterland vom Vater geerbt. Der hatte ihn vom Großvater, und so geht das bis zum Dreißigjährigen Krieg. Rörings Sohn ist der Nächste, er hat schon übernommen.

Anne König ist 36. Sie lebt in Borken, der Stadt nebenan, in einem neuen Haus gleich an den Feldern. In der Nachbarschaft stehen die Carports hinter Hecken, und wenn morgens die Brotdose gemacht ist für ihre Kinder, geht es zur Arbeit in die Schule. Noch keine vierzig und schon Rektorin, das soll ihr erst einer nachmachen. Die Schule hat eine verlinkerte Fassade und eine verglaste Mensa. Auf der Website steht, wie man sich benimmt: „Jeder ist höflich und zeigt seine gute Seite. Dem/der Sprechenden schaut man in die Augen.“

Röring wird bald alt, sie ist noch jung. Er hat einen Job im Bundestag, sie will seinen Job haben.

Johannes Röring ist Abgeordneter der CDU, und seit er 2005 sein Mandat gewann, ist noch nie jemand aus seiner eigenen Partei gegen ihn angetreten. Am Hof sind Nachfolgefragen sowieso immer gültlich geregelt worden. Da zahlte der neue Bauer die jüngeren Geschwister aus, und alles war geregelt. Überhaupt war das schön in der Kindheit. Die Jungs kletterten auf die Obstbäume, die Welt war ein Spielplatz, und wenn ein Huhn in den Topf kam, dann wusste man: Dieses Tier ist für uns gestorben. Im Herbst kam der Schlachter, und dann sahen die Kinder, wie das Schwein an der Leiter hing. Mutter strickte Pullover, denn zum Kaufen war das Geld zu knapp. Wenn die Mitschüler aus der Stadt dann die Nase verzoogen, weil die Wölle nach Silo roch, dann musste man das halt wegstecken.

Später ist dann alles stattlicher geworden. In den Sechzigern hatte die Familie 200 Schweine, heute sind es 5000. Großvaters Haus wirkt winzig neben den Stahltürmen der neuen Biogasanlage, und Röring ist ein Schwergewicht in der CDU. Wie schwer er wiegt, sagt die Website des Bundestags. Voller zehn Aufsichtsratsmandate sind da aufgeführt, bei Banken, Versicherungen und Fachverlagen, dazu die Mitgliedschaft in der „Projektgruppe Schwein“ bei der Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls sowie der Präsidiums-vorsitz im Fachausschuss Schweinefleisch beim Bauernverband. Im Ausschuss Ernährung und Landwirtschaft des Bundestags ist Röring Obmann der Union.

Auch Anne König bringt mittlerweile einiges auf die Waage, aber ihr Weg war anders. Es war die Ochsentour von heute: mit 14 Jahren Junge Union, mit 16 CDU. Es machte ja auch Spaß. Einmal im Jahr alle zusammen nach München zum Oktoberfest, und als Helmut Kohl achtzig wur-

de, zum Ständchen vor sein Haus. 480 Kilometer von Borken nach Ludwigshafen, und alle sangen „Kein schöner Land in dieser Zeit“. Es ging aufwärts. Kreistag, CDU-Bezirksvorstand, Aufstieg im Beruf, und jetzt, vor der Bundestagswahl, der nächste Erfolg: Die CDU Borken hat Anne König als Direktkandidatin für den Wahlkreis nominiert. Gegen Röring, den Platzhirsch.

Dabei sind sie sich in vielem ja ähnlich. Beide sind in der katholischen Tradition des Münsterlandes verwurzelt. Sie sagt, der Höhepunkt ihrer Kindheit sei eine Audienz bei Papst Johannes Paul II. gewesen, Röring hält von Kindheit an die Lesung im Gottesdienst. Fast wäre er damals Geistlicher geworden. Nur der Zölibat, sagt er, hat ihn abgeschreckt.

Den Zölibat mögen sie übrigens beide nicht, und beide meinen sie auch, es sei höchste Zeit für Frauen im Priesteramt. Da sind sie ganz auf der Linie, die sie heute für modernen Katholizismus hält, und dementsprechend haben sie auch aus christlicher Überzeugung beide Angela Merkel unterstützt, als in der Union der Streit um die Flüchtlingspolitik tobte. Röring sagt, es sei absolut richtig gewesen, dass die Kanzlerin seinerzeit eine humanitäre Katastrophe verhindert habe, und König spricht mit ihren Schülern bis heute über das Drama von damals. Sie hat Flüchtlingskinder in ihren Klassen. Manche sind übers Meer gekommen. Einige haben Vergewaltigungen mit angesehen, andere haben erlebt, wie Menschen die Kehle durchgeschnitten wurde. Im Unterricht, sagt Anne König, können ihre Schüler das alles ansprechen.

Es gibt aber auch wichtige Unterschiede. Zum Beispiel ist Johannes Röring unlängst Schützenkönig geworden. Am Fest der Schützengemeinde Ellewick-Croschewick schoss er den Holzvogel ab, dann

trugen die Männer ihn unter Juchhe auf den Schultern, und er wiederum trug einen Jägerhut mit Feder.

Anne König aber hat ihn hier übertrumpft. Sie ist nicht nur Mitglied in einem Schützenverein. Zusammen mit ein paar Freundinnen hat sie einen eigenen Verein gegründet – die „Frauenshützen Münsterland e.V.“. Der ist eine kleine Sensation. Gegen alle Tradition können Frauen hier nämlich nicht nur als Tafelschmuck dabeisitzen. Sie können auch mit Blasmusik und Holzgewehr durch die Stadt marschieren und mit Hilfe eines freundlichen Waffenmeisters Schrot auf vergoldete Vögel schießen. Ganz wie die Männer tragen sie dazu Jägerhüte, aber die Hutschnur ist rosa, und die Schützenkönigin muss nach erfolgtem Vogelabschuss kein Vermögen ausgeben, um alle freizuhalten. Stattdessen finanzieren Sponsoren ihr ein Abendkleid, und beim Fest gibt es eine Hüpfburg für die Kinder. Der Salat vor dem Kriegerdenkmal fällt aus. Stattdessen sollte es im letzten Jahr ein Gedenken an die Trümmerfrauen der Nachkriegszeit geben. Das ist dann aber ins Wasser gefallen, wie das ganze Schützenfest. Wegen Corona.

Dem Erfolg der Idee hat das nicht geschadet. Anne Königs Verein hat mittlerweile fast 500 Mitglieder, und angesichts dieses Aufstiegs haben auch einige traditionelle Verbände der Gegend es für richtig befunden, sich für Frauen zu öffnen.

Vieles ist eben nicht mehr, wie es war. Noch in den Siebzigern gab es im Westmünsterland eigentlich nur zwei Branchen: Landwirtschaft und Textilindustrie. Die Textilindustrie ist seither bis auf wenige Unternehmen verschwunden, die letzte Spur ihres einst prägenden Einflusses war die Abgeordnete Elke Wülfing, Johannes Rörings Vorgängerin und Gattin des Bettwäschefabrikanten Wülfing aus

Borken. Vier Wahlperioden blieb sie im Amt, und als sie 2005 nicht mehr antrat, folgte Röring.

Seither sind noch einmal vier Wahlperioden vergangen. Auf die Krise der Textilbranche ist längst neuer Wohlstand gefolgt. Das Westmünsterland ist immer noch eine der wichtigsten Tierzuchtregionen in Deutschland, und daneben sind neue Branchen entstanden. Bau, Holz, Computer. Einige Mittelständler, etwa ein Hersteller von Spezialpumpen, gelten als „hidden Champions“ am Weltmarkt. Die Region wählt zwar einerseits CDU wie eh und je, und Röring hat 2017 mit 52 Prozent doppelt so viele Stimmen gewonnen wie die Zweitplatzierte von der SPD. Andererseits aber wird die CDU selbst anders. Die Katholiken beginnen am Zölibat zu zweifeln, eine Frau ist Bürgermeisterin in Borken, und im Wahlkreis nebenan hat ein bekennender Schwuler das Mandat fest in der Hand: Gesundheitsminister Jens Spahn.

Jetzt aber kommt die nächste Bundestagswahl, und überall stellen die Parteien ihre Direktkandidaten auf. In normalen Jahren würde das heißen: früh auf und dann von Tür zu Tür. Wenn einer gewinnen will, dann muss er jetzt Hunderte Hände schütteln. Gerade wenn die Unterschiede nicht groß sind, zählt mehr als alles andere der persönliche Eindruck, der Blick, der Ton. Dorfkrug nach Dorfkrug, Feuerwehr nach Spielmannszug, und am besten sollte man Bier und Mettbrötchen dabei haben.

Das geht jetzt alles nicht. Menschen verschwinden hinter Corona-Masken, und so sind Anne König und Johannes Röring sich unlängst auf einer virtuellen Debatte begegnet. Der Kreisverband moderierte, und um das Wahlvolk am Bildschirm zu halten, hatte sich jemand einen Spaß ausgedacht. Vier Spielsachen standen zur Auswahl: ein Haus, ein Bagger, ein Schwein, ein Auto. Jetzt hieß es wählen, die Dame zuerst.

Anne König hat in diesem Moment keinen Augenblick gezögert. Ich nehme den Bagger, sagte sie, und ich nehme das Haus. Warum das Haus? – König hätte jetzt auf die Grünen einschlagen können. Eigenheimvererber, Verbotsparthei, volle Ladung. Stattdessen lächelte sie und sagte: „Da denke ich immer sofort an erneuerbare Energien.“ Photovoltaik, begrünte Garage und im Haus drin dann eine Familie mit berufstätiger Mutter und Ganztagsbetreuung für die Kinder. Sie selbst, sagt König, ist ja auch bei jedem Kind schon nach acht Wochen wieder zur Arbeit gegangen.

Für Röring blieben Schwein und Auto, und er machte gute Miene zum Spiel. „Vom Schwein leben wir“, sagte er, „und Autofahren mach ich gerne“ – natürlich vor allem, wenn in dem Flitzer eine „dicke Batterie“ stecke, mit Strom aus der eigenen Solaranlage neben dem Stall.

Eine gute Parade war das, aber genauso gut war Königs Eröffnung gewesen. Denn das Auto und das Schwein, das sie ihrem Konkurrenten übrig gelassen hatte, stehen für genau die Facetten am Bild des Politikers Röring, die seine Kritiker für besonders verletzlich halten. Als Schweinezüchter gehört er ohnehin zu den Lieblingsfeinden jener Tofu- und E-Bike-Milieus, die mittlerweile bis in die CDU reichen. Vor Jahren ist er einmal in die Schlagzeilen geraten, als mehrere hundert seiner Tiere nach einem Defekt in der Lüftung erstickten, und auch später warfen Aktivisten ihm vor, auf seinem Hof würden Tiere gequält. Einmal ist sein Betrieb sogar Ziel eines Anschlags geworden, in dessen Folge abermals Hunderte von Schweinen starben.

Seine Parteifreunde kreiden ihm das nicht an. Selbst Kritiker in der CDU zweifeln nicht daran, dass „der Johannes“ ein integerer Mann sei. „So ein Schweinestall“, sagen sie, „ist keine Apotheke.“ Und trotzdem wird an dieser Stelle eine Bruchlinie sichtbar. Röring ist gewiss kein konservativer Hardliner. Sein Bekenntnis zu Merksels Flüchtlingspolitik steht eher für christliche Barmherzigkeit. Aber er ist auch keiner, der die Kreise anspricht, die heute zwischen schwarz und grün changieren, und zu denen sich im Umfeld seiner Konkurrentin mehr als nur einer bekennt. So hat er zum Beispiel immer wieder auf der Bremse gestanden, wenn jemand versuchte, das betäubungslose Kastrieren männlicher Ferkel allzu schnell zu verbieten, oder wenn jemand der Landwirtschaft immer mehr Lasten zum Schutz der Biene auferlegen wollte. Draußen am Trecker, sagt er, steige er ab, wenn vor ihm ein Kiebitz am Acker liege. Wenn aber das Bundeskabinett jetzt die Bauern daran hindern wolle, einen Stall in den Obstgarten zu stellen, dann werde er nicht zustimmen.

Röring weiß, dass er aufpassen muss. Seine Rivalin ist jung, und in den Zoom-Chats der Corona-Wahlkämpfe hat ihre Generation das Sagen. So zollt Röring also der neuen Zeit Tribut. Wo er kann, erwähnt er die Biogasanlage auf seinem Hof, er spricht von Wasserstofftechnik, und natürlich sollen Frauen alle Möglichkeiten haben, Beruf und Familie zu vereinbaren. Weil manche ihm vorwerfen, mehr Lobbyist zu sein als Volksvertreter, hat er unlängst fast alle seine einflussreichen Nebenjobs aufgegeben.

Das kann helfen, und eventuell kann auch helfen, dass CDU-Mitglieder in Zeiten von Corona vielleicht eher auf Vor-sicht setzen als auf Wagnis. Aber Corona mischt die Karten ständig neu, und so erklärt sich auch, warum Anne König bei diesem kleinen Spiel im Wahlkampf-Chat nicht nur das Haus genommen hat, sondern auch den Bagger: „Wo ein Wille ist“, sagt sie da, „ist auch ein Weg. Und wo kein Weg ist, da muss gebaggert werden.“



Johannes Röring: Bauer, Vater, Schützenkönig

IMPRESSUM

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung
Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Politik: Dr. Richard Wagner (verantwortlich); Wibke Becker, Justus Bender, Philip Eppelsheim, Morten Freidel, Livia Gerster, Friederike Haupt; Büro Berlin: Frank Pergande, Konrad Schuller.

Leben: Bertram Eisenhauer (verantwortlich); Katrin Hummel, Julia Schaaf, Anke Schipp, Dr. Lucia Schmidt, Jörg Thomann, Jennifer Wiebking.

Wirtschaft, Geld & Mehr: Patrick Bernau und Georg Meck (verantwortlich), in Berlin für Wirtschaftspolitik: Ralph Boltmann (stellv.); Sebastian Balzter, Maja Brankovic, Thomas Klemm, Dennis Kremer, Daniel Mohr, Dyrk Scherff, Marcus Theurer.

Sport: Anno Hecker (verantwortlich), Michael Wittershagen (zuständig).

Feuilleton: Dr. Julia Encke (verantwortlich); Peter Körte, Anna Prizkau, Tobias Rütger (Literatur), Mark Siemens, Harald Staun (Medien).

Technik & Motor: Holger Appel (verantwortlich); Dr. Michael Spehr, Walter Wille.

Beruf & Chance: Nadine Bös (verantwortlich); Ulrich Friese, Dr. Ursula Kals, Uwe Marx.

Reise: Barbara Liepert (verantwortlich); Andreas Lesti.

Wohnen: Birgit Ochs (verantwortlich); Judith Lemcke.

Wissenschaft: Sonja Kastilan und Dr. Ulf von Rauchhaupt (verantwortlich); Johanna Kuroczik.

Rhein-Main: Ralf Euler und Jacqueline Vogt (verantwortlich); Michael Hierholzer (Kultur).

Bildredaktion: Andreas Kuther (verantwortlich), Claus Eckert (stellv.).

Chef vom Dienst: Peter Beck.

Grafische Gestaltung/Informationsgrafik: Holger Windfuhr (Art Director); **Grafische Gestaltung:** Nina Hewelt (stellv.); Susanne Pfeiffer, Nina Simon; **Informationsgrafik:** Andre Piron (verantwortlich); Felix Brocker, Sabine Levinger, Andreas Niebel, Christine Sieber, Stefan Walter.

Archiv: Franz-Josef Gasterich.

Geschäftsführung: Thomas Lindner (Vorsitzender); Dr. Volker Breid.

Digitale Produktion und Vertrieb: Stefan Buhr, Nico Wilfer.

Verantwortlich für Anzeigen: Ingo Müller. Anzeigenpreisliste für D-Ausgabe: Nr. 81, gültig vom 1. Januar 2021 an; für Stellenanzeigen: FAZ-Stellenmarkt-Preisliste vom 1. Januar 2021 an. Internet: faz.media. Für Rhein-Main-Ausgabe: Achim Pflüger, RheinMainMedia GmbH, Frankenallee 71-81, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (0 69) 75 01-33 36, Telefax (0 69) 75 01-33 37. E-Mail: service@rmm.de. Anzeigenpreise laut RMM-Preisliste Nr. 26, gültig vom 1. Januar 2021 an.

Hersteller: Andreas Gierth.

Monatsbezugspreis: Inland: Abonnement Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 26,90 €; einschließlich Frankfurter Allgemeine Zeitung 78,50 €. Abonnenten der gedruckten FAZ. Lesen für einen Aufpreis von 3,00 € zusätzlich die digitale Ausgabe der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Darin enthalten ist außerdem der vollständige Zugang zur Website FAZ.NET (F+). Mehr Informationen zu allen Angeboten und Preisen (z. B. für junge Leser und Studierende, Geschäftskunden, Digital- und Auslandsabonnements) im Internet unter abo.faz.net. Ihre Daten werden zum Zweck der Zeitungszustellung an Zustellpartner und an die Medienservice GmbH & Co. KG, Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt am Main, übermittelt. Gerichtsstand ist Frankfurt am Main.

Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH & Co. KG, Kurhusenstraße 4-6, 64546 Mörfelden-Walldorf; Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, Friedrich-Engels-Straße 24, 14473 Potsdam; Süddeutscher Verlag Zeitungsdruk GmbH, Zandorfer Straße 40, 81677 München.

Für die Herstellung der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung wird ausschließlich Recycling-Papier verwendet.

Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung wird in gedruckter und digitaler Form vertrieben und ist aus Datenbanken abrufbar. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitung oder der in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, besonders durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nicht anderes ergibt. Besonders ist eine Einspeicherung oder Verbreitung von Zeitungsinhalten in Datenbanksystemen, zum Beispiel als elektronischer Pressespiegel oder Archiv, ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Sollten Sie Artikel dieser Zeitung nachdrucken, in Ihr Internet-Angebot oder Ihr Intranet übernehmen oder per E-Mail versenden wollen, können Sie die erforderlichen Rechte bei der FAZ, GmbH online erwerben unter www.faz-rechte.de. Auskunfts erhalten Sie unter nutzungsrechte@faz.de oder telefonisch unter (0 69) 75 91-29 01. Für die Übernahme von Artikeln in Ihren internen elektronischen Pressespiegel erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon (0 30) 28 49 30, PMG Presse-Monitor GmbH.

© Copyright Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main. ISSN 1611-3993 (Ausgabe D)

Anschrift der Redaktion und des Verlags: Postanschrift: 60267 Frankfurt am Main, Hausanschrift: Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt am Main; zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten.

Telefon (0 69) 75 91-0; Anzeigenservice: (0 69) 75 91-33 44. Prospektwerbung: (0 69) 75 91-12 24. Kundenservice: (0 69) 75 91-10 00 oder www.faz.net/meinabo

Telefax: Anzeigen (0 69) 75 91-80 89 20; Redaktion: (0 69) 75 91-17 43; Kundenservice: (0 69) 75 91-21 80.

Büro Berlin: Mittelstraße 2-4, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 2 06 18-0.

E-Mail Redaktion: sonntagszeitung@faz.de

Abo-Bestellung: www.faz.net/abo